

Am Salon in Genf nicht gesehen

Autor(en): **Hava, Ludek Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

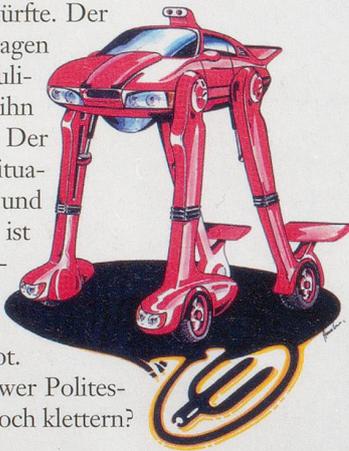
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Salon in Genf **nicht** gesehen

Stauserati «UR-i»

Auch die Alpeninitiative kann den Stau im Kanton Uri nicht verhindern. Zwar verschwinden einige Lastwagen von der Strasse, doch die restliche Lawine aus Blech und Plastik bleibt. Dass es einen Ausweg doch noch geben kann, beweist der neue Stauserati.

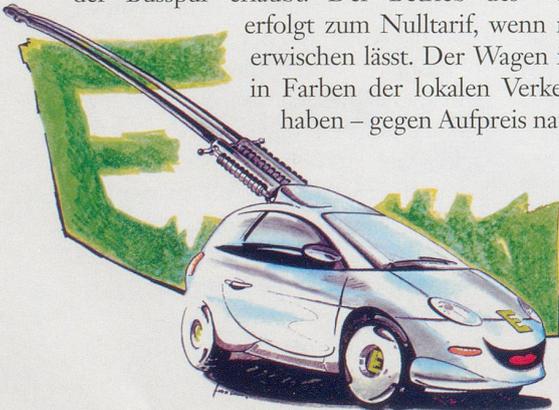
Die Marke mit dem Dreizack (seit 1993 Heugabel) lanciert jetzt den «UR-i», der besonders für notorische Alpentunnelfahrer eine Alternative sein dürfte. Der «UR-i» ist ein Nobelsportwagen der Superlative. Seine hydraulischen Distanzlifte tragen ihn über jeden Stunk hinweg. Der Fahrer/Pilot behält in allen Situationen die nötige Übersicht und schwebt einfach davon. Es ist wie ein Traum. Auch das Parken des Stauseratis ist überall möglich, wo es noch freien Platz/Fleckchen gibt. Bussen-frei! Oder hat schon wer Politesse gesehen, die drei Meter hoch klettern?



«City-E-Bandit» von Alpa Rodeo

Die renommierte Marke Alpa Rodeo ist für sportliche Limousinen der oberen Mittelklasse bekannt. Nun hat diese Autoschmiede ein völlig neues Konzept für die Zukunft der Strasse geschaffen. Die Modelle der Projektreihe «E» sind als Novitäten zu bezeichnen.

Einen absoluten Neuanfang macht der «City-E-Bandit». Das Fahrzeug ist in allen Punkten ausgereift, absolut umweltfreundlich, leise, wendig und sehr elegant. Seine integrierten Batteriezellen sind schnell an jeder Trolleybus-Haltestelle aufladbar, was das Verlassen der Stromleitung, somit der Busspur erlaubt. Der Betrieb des «City-E-Bandit» erfolgt zum Nulltarif, wenn man sich nicht erwischen lässt. Der Wagen ist auf Wunsch in Farben der lokalen Verkehrsbetriebe zu haben – gegen Aufpreis natürlich.



«City Night Life» von Standy

Die Firma Standy hat eigentlich eine lange Tradition im Bau von Aufzügen und Telefonkabinen. Nun ist Standy auch in den Fahrzeugbau eingestiegen. Standy's Motto und Konzept lautet: «Sitzen ist ungesund und die Parkplätze sind rar! Was liegt näher, als stehen! Stand up – Standy!»

Standy's Leitbild wurde in die Tat umgesetzt, wobei sich die Firma besonders an Liftfahrer, Imbissbesucher, frustrierte Dauerparkierer, Bar-Boys, Junggebliebene und andere standfeste Naturen mit ihrem «Standy-Car» richtet. Doch damit nicht genug, der «City Night Life» bietet weit mehr!

Schon bei den Abmessungen zeigt sich die wahre Grösse: Länge 100 cm, Breite 85 cm, Höhe 225 cm! Kein Parkplatz zu klein! Stehend können bis zu 8 (!) Personen (inklusive Fahrer) befördert werden. Dies individuell, nicht wie im Tram!



«Green Triangle» von Giba

Der international bekannte Multi Giba (Gefahr-Industrien-Basel-Aarau) steigt nun auch in die Produktion von Small-Vehicles ein. Dies mit der genialen Konzeptüberlegung, die auf der Beseitigung von Produktionsabfällen basiert. Gerade diese Idee könnte die automobile Zukunft radikal verändern, wie die Zukunft des Konzerns selbst. Die Gründe liegen auf der Hand. Erstens ein neues lukratives Geschäft in der Autobranche, dann die absolut legale und günstige Entsorgung der Abfälle und drittens eine neue abhängige Konsumentenschicht. Klar also, dass weder die Gewinnoptimierung, ein viel besseres Image noch wirklich fette Aktionärszeiten auf der Strecke bleiben.

Das Fahrzeug ist nicht nur handlich, sondern auch kollisionsicher, da Ihnen in Ihrem Giftfass-Transporter alle anderen Teilnehmer gerne ausweichen.



Text und Illustration: Ludek Ludwig Hava